



Leni und die Leuchtfäden im Dachboden

Leni entdeckt mit ihren Freunden einen warm leuchtenden Dachboden, auf dem kleine Nachtweber aus verwickelten Fäden einen Geborgenheitsvorhang für dunkle Ecken weben.

Leni und die Leuchtfäden im Dachboden

Am Abend lag Leni schon in ihrem Bett.

Ihr Zimmer war still. Die Vorhänge waren zugezogen, die kleine Lampe auf dem Nachttisch leuchtete warm, und draußen sah der Himmel aus wie dunkelblaue Watte. Nur der Mond legte einen hellen Streifen auf den Fensterrahmen.

Leni hatte ihre Decke bis zum Bauch gezogen. Neben ihr lag Teddy, und auf dem Nachttisch ruhte der kleine Traumstern. Er schimmerte so leise, dass man fast glaubte, er würde atmen.

Eigentlich war alles gut.

Aber heute war da eine Ecke im Zimmer, die Leni nicht mochte.

Es war die Ecke neben dem Schrank. Am Tag lagen dort Bausteine, eine kleine Puppe und manchmal ein Socken, der sich versteckte. In der Nacht aber sah die Ecke tiefer aus. Nicht gefährlich. Nur ein bisschen fremd.

Leni zog die Decke höher.

Da machte es über ihr:

Sirr.

Sirr.

Pling.

Leni blinzelte.

Das Geräusch kam nicht vom Fenster. Es kam auch nicht vom Flur. Es kam von oben, dort, wo die Decke war und darüber der Dachboden.

Sirr.

Pling.

Dann klopfte es ganz vorsichtig an die Fensterscheibe.

Tipp. Tipp. Tipp.

Leni setzte sich auf.

Draußen auf der Fensterbank saß Luna, der kleine Sternenhase. Sein Fell schimmerte weich wie Milch im Mondlicht. Neben ihm stand Fina, der Sternenfuchs, wach und freundlich. Pipo, der leuchtende Vogel, flatterte so leise, dass seine Flügel kaum ein Geräusch machten. Unten im Garten wartete Bruno, der große Bär, und winkte mit seiner warmen Tatze.

Auf Lunas Rücken saß die kleine Maus. Sie trug heute einen Schal aus einem goldenen Faden.

"Guten Abend, Leni", flüsterte Luna.

"Guten Abend", flüsterte Leni zurück. "Hört ihr das Sirren auch?"

Pipo nickte. "Es kommt vom Dachboden."

Fina hob die Nase. "Dort oben haben sich Leuchtfäden verknotet."

"Sehr unordentlich verknotet", piepste die kleine Maus. "Ich habe es geprüft, ohne hinzufallen."

Bruno brummte von unten: "Und wenn Leuchtfäden verknotet sind, werden manche Ecken zu dunkel."

Leni schaute zu der Ecke neben dem Schrank.

"Meine Ecke auch?"

Luna legte den Kopf schief. "Vielleicht braucht sie nur einen freundlichen Faden."

Da wurde der Traumstern auf dem Nachttisch heller. Nicht grell. Nur warm. Ein goldener Punkt löste sich aus seinem Licht und schwebte zur Zimmerdecke. Dort öffnete sich eine winzige Luke, die Leni am Tag noch nie gesehen hatte.

Eine Strickleiter aus Licht fiel herunter.

"Oh", sagte Leni.

"Eine sehr ordentliche Leiter", sagte die kleine Maus. "Sprossenabstand gut. Glitzer nicht zu rutschig."

Leni zog ihre Hausschuhe an, nahm den Traumstern und kletterte vorsichtig hinauf. Luna hüpfte voraus. Fina folgte mit leisen Pfoten. Pipo leuchtete über ihnen. Bruno musste draußen bleiben, bis die Luke größer wurde. Also pustete der Traumstern einmal sanft, und schon dehnte sich die Öffnung, bis auch Bruno hindurchpasste.

"Danke", brummte Bruno und zog den Bauch ein.

Der Dachboden war ganz anders, als Leni gedacht hatte.

Er war nicht staubig und dunkel. Er war warm und golden. Zwischen den Balken hingen Fäden, die leuchteten wie kleine Sonnenstrahlen, die schlafen gelernt hatten. Manche waren gelb, manche honigfarben, manche silbern und manche so weich rosa wie die Innenseite einer Muschel.

Überall standen winzige Webstühle.

An einem Webstuhl saß ein kleines Wesen mit runder Brille, spitzen Knien und einem Hut aus Filz. Es war kaum größer als Lenis Hand. Sein Bart sah aus wie Flaum, und seine Finger bewegten sich schnell, aber freundlich.

"Willkommen", sagte das Wesen. "Ich bin Timo, Nachtweber vom dritten Balken."

Aus einem Korb krochen zwei weitere Nachtweber. Einer trug eine Mütze, die zu groß war. Der andere hielt eine kleine Bürste aus Sternenhaar.

"Wir weben Vorhänge für dunkle Ecken", erklärte Timo. "Keine dicken Vorhänge. Nur ganz weiche. Sie machen aus Dunkelheit eine gemütliche Dunkelheit."

Leni sah sich um. "Dann könnt ihr meiner Ecke helfen?"

Timo seufzte. "Genau das wollten wir. Aber unser wärmster Faden hat sich verknotet."

Er zeigte auf die Mitte des Dachbodens.

Dort lag ein großer Fadenhaufen. Er leuchtete wunderschön, aber er war durcheinander wie Spaghetti, die in einer Wolke geschlafen hatten. Aus dem

Haufen kam ein kleines Schniefen.

Leni ging näher.

Zwischen den Fäden saß ein winziger Nachtfalter. Seine Flügel waren samtig braun mit goldenen Punkten. Einer seiner Fühler steckte in einer Schlaufe fest.

"Hallo", sagte Leni leise. "Bist du eingeknotet?"

Der Nachtfalter nickte. "Ich heiße Nuri. Ich wollte helfen. Die Ecke unten sah so fremd aus. Da wollte ich ganz schnell den warmen Faden holen."

Er schniefte.

"Aber ich bin durch den Korb geflattert, dann um den Webstuhl herum, dann noch einmal zurück, und plötzlich war alles Knoten."

Fina setzte sich neben den Haufen. "Schnell kann Fäden erschrecken."

Bruno nickte. "Und erschrockene Fäden halten sich sehr fest."

Die kleine Maus kletterte auf einen Balken und betrachtete den Knoten von oben. "Wir brauchen Ruhe, Platz und niemanden, der zieht."

Pipo landete neben Nuri. "Ich kann Licht machen."

"Nicht zu hell", sagte Luna. "Sonst denken die Fäden, es ist Morgen."

Also machte Pipo nur ein kleines warmes Leuchten. Der Traumstern schimmerte dazu. Die Leuchtfäden funkelten ruhiger.

Leni setzte sich auf den Boden. Er war nicht hart. Auf dem Dachboden lag ein Teppich aus weichen Wollflocken.

"Wir fangen außen an", sagte sie. "Erst die kleinen Schlaufen."

Nuri hielt ganz still.

Luna hob mit seinen Ohren einen silbernen Faden an. Fina schob mit der Pfote einen goldenen Faden darunter hindurch. Pipo leuchtete genau dorthin, wo Leni hinschauen musste. Bruno hielt den großen Fadenhaufen fest, damit er nicht wieder zusammenrutschte. Die kleine Maus rief von oben:

"Links ist locker. Rechts ist beleidigt. Mitte braucht Geduld."

Leni musste leise lachen.

"Dann kümmern wir uns um rechts besonders freundlich."

Sie berührte den rechten Faden nur mit zwei Fingern.

"Du darfst loslassen", flüsterte sie.

Der Faden zitterte.

Dann wurde er weich.

Die Schlaufe um Nuris Fühler öffnete sich.

"Oh", hauchte Nuri. "Mein Kopf fühlt sich wieder gerade an."

"Sehr gut", sagte die kleine Maus. "Gerade Köpfe denken besser."

Nach und nach lösten sie den Knoten. Nicht mit Ziehen. Mit Lauschen. Jeder Faden hatte eine andere Art, sich zu bewegen. Der silberne Faden wollte erst geschüttelt werden, aber nur ein winziges bisschen. Der rosa Faden mochte es, wenn Luna ihn mit der Nase stupste. Der honigfarbene Faden rollte sich von selbst auseinander, sobald Bruno ihn warm anhauchte.

Der goldene Faden aber blieb fest.

Er lag in der Mitte und machte keinen Mucks.

"Das ist der Geborgenheitsfaden", sagte Timo ehrfürchtig. "Ohne ihn wird kein Vorhang richtig warm."

Leni schaute den Faden an. Er war schön, aber er sah müde aus.

"Vielleicht will er nicht weiterarbeiten", sagte sie.

Nuri senkte die Flügel. "Weil ich ihn so durcheinandergebracht habe?"

"Vielleicht, weil er heute schon viel gehalten hat", sagte Leni.

Da wurde es auf dem Dachboden ganz still.

Timo nahm seinen Filzhut ab. "Daran habe ich nicht gedacht. Fäden halten Ecken, Träume, Schatten und manchmal kleine Sorgen. Auch Fäden brauchen Pausen."

Bruno setzte sich schwer und sanft auf den Teppich. "Dann geben wir ihm eine Pause."

Alle rückten ein Stück zurück.

Der goldene Faden lag in der Mitte. Pipo dimmte sein Licht. Luna machte sich rund. Fina legte den Schwanz um die Pfoten. Die kleine Maus faltete ihren Schal ordentlich zusammen. Timo und die Nachtweber hielten den Atem an.

Leni legte den Traumstern neben den Faden.

"Du musst nicht sofort ein ganzer Vorhang werden", sagte sie. "Vielleicht

reicht ein Anfang."

Der Traumstern leuchtete einmal.

Ganz langsam hob sich der goldene Faden.

Er machte eine kleine Schlaufe.

Dann noch eine.

Dann legte er sich quer über den Webstuhl.

"Er ist bereit", flüsterte Timo.

Nun begann das Weben.

Leni durfte den ersten Faden halten. Luna führte den silbernen Faden darüber. Fina schob den rosa Faden darunter. Pipo setzte kleine Lichtpunkte hinein. Bruno hielt den Webstuhl fest. Die kleine Maus zählte die Reihen, aber nur bis sieben, weil mehr Zahlen die Nacht zu wach gemacht hätten.

Die Nachtweber sangen dazu kein richtiges Lied. Sie summten nur.

Mmm.

Mmm.

Sirr.

Mmm.

Aus den Fäden wurde ein Vorhang.

Er war dünn wie Atem an einer Fensterscheibe und weich wie ein Kuss auf die Stirn. Wenn Leni hindurchsah, wurde nichts hell wie am Tag. Es blieb Nacht. Aber die Nacht sah rund aus. Warm. Freundlich. So, als hätte sie selbst eine Decke bekommen.

Nuri flatterte vorsichtig einmal um den Webstuhl.

"Darf ich auch etwas tun?"

Timo lächelte. "Langsam."

Nuri nickte. Er flog nicht schnell. Er glitt nur. Mit seinen Flügeln streute er winzige goldene Punkte auf den Rand des Vorhangs.

"Das sind Mutpunkte", erklärte er. "Für Kinder, die eine Ecke ansehen und merken: Sie ist nur eine Ecke."

Leni schaute durch den Vorhang. In der Ferne sah sie ihr Zimmer unter der

Luke. Die Ecke neben dem Schrank wartete still.

"Ich glaube, sie braucht genau das", sagte Leni.

Gemeinsam trugen sie den Vorhang hinunter. Er war so leicht, dass Pipo ihn hätte tragen können, aber alle fassten mit an. Das fühlte sich besser an.

Im Zimmer war alles noch wie vorher. Teddy lag im Bett. Die kleine Lampe leuchtete. Der Schrank stand still.

Und die Ecke war dunkel.

Leni schluckte einmal.

Dann ging sie langsam hin.

"Hallo, Ecke", sagte sie. "Du bist heute ein bisschen fremd. Aber du darfst trotzdem hier sein."

Das war ein seltsamer Satz. Aber er fühlte sich richtig an.

Timo befestigte den Vorhang an zwei kaum sichtbaren Haken aus Mondholz. Luna strich den unteren Rand glatt. Fina zupfte eine Falte zurecht. Pipo setzte drei Lichtpunkte an die Seite. Bruno hielt seine große Tatze davor, damit der Vorhang nicht verrutschte. Die kleine Maus prüfte den Abstand zum Boden.

"Kein Stolperrisiko", sagte sie zufrieden.

Als der Vorhang hing, veränderte sich die Ecke.

Nicht viel.

Der Schrank blieb ein Schrank. Der Schatten blieb ein Schatten. Die Bausteine blieben Bausteine. Aber alles sah weicher aus. Der dunkle Platz hatte nun einen goldenen Rand, und in dem Rand funkelten Nuris Mutpunkte.

Leni atmete aus.

"Jetzt ist sie eine Kuschelecke", sagte sie.

Nuri klatschte mit den Flügeln. "Eine sehr schöne Kuschelecke."

Timo verbeugte sich. "Der Dachboden dankt für die Hilfe."

"Und der Knoten?" fragte Leni.

"Der ist jetzt ein Vorhang", sagte Fina.

"Das ist eine gute Verwandlung", brummte Bruno.

Langsam wurden Lenis Augen schwer. Luna half ihr zurück ins Bett. Fina zog die

Decke glatt. Pipo setzte den Traumstern auf den Nachttisch. Bruno legte Teddy in Lenis Arm. Die kleine Maus stellte die Hausschuhe ordentlich nebeneinander.

Timo und Nuri standen auf der Fensterbank.

"Wenn eine Ecke wieder fremd aussieht", sagte Timo, "musst du nicht gegen sie kämpfen."

"Du kannst sie anschauen", sagte Nuri.

"Und ihr einen freundlichen Faden schenken", flüsterte Leni.

Der Traumstern blinkte zustimmend.

Luna lächelte. "Gute Nacht, Leni."

"Gute Nacht", murmelte Leni.

Die Luke in der Zimmerdecke schloss sich. Der Dachboden wurde wieder ein ganz normaler Dachboden. Vielleicht.

Leni drehte den Kopf zur Ecke neben dem Schrank.

Der Geborgenheitsvorhang hing dort ganz leise. Er bewegte sich kaum, obwohl kein Wind im Zimmer war. Seine goldenen Punkte schimmerten wie kleine schlafende Sterne.

Leni musste nicht mehr wegschauen.

Sie sah die Ecke an und dachte:

Du bist nur dunkel.

Und dunkel kann gemütlich sein.

Dann kuschelte sie sich tiefer in die Decke. Das Zimmer wurde ruhig. Die Lampe leuchtete warm. Teddy roch nach Zuhause. Aus dem Dachboden kam vielleicht noch ein ganz leises Sirr.

Oder vielleicht war es schon ihr Traum.

In diesem Traum webten die Nachtweber weiche Vorhänge für alle dunklen Ecken der Welt. Nuri flatterte langsam und streute Mutpunkte. Bruno hielt die großen Webstühle fest. Pipo machte Licht, aber nie zu viel. Fina ordnete die Fäden. Luna rollte sich wie ein Mondkissen zusammen. Die kleine Maus zählte nur bis sieben.

Und Leni lag sicher in ihrem Bett.

Ganz warm.

Ganz weich.

Ganz gute Nacht.